

Umfassender Blick in das Archiv der Puppen

LÜBECK Dämonen, Götter, Fabelwesen, Prinzessinnen und ganz normale Sterbliche: Bevor das Lübecker Theaterfigurenmuseum die Tür für eine zweijährige Sanierungsphase zusperrt, wird in einer letzten Sonderschau noch einmal mit den Pfunden gewuchert. Das Depot wurde dafür nach nie oder selten gezeigten Schätzen durchforstet. Entstanden ist die „Asienreise“: ein buntes Abenteuer, das bis zum 30. Dezember 2017 zu erleben ist.

Es ist ein kleines, feines Meisterwerk, was in den oberen Räumen des verwinkelten Museums zu sehen ist. Es ist, als sei die Tür zu Räumen aufgestoßen, in denen von den unterschiedlichen Traditionen in asiatischen Ländern er-

zählt wird. Im Fokus stehen transportable Bühnen von staunenswerter Vollständigkeit. Stab-, Schatten-, Handfiguren, Marionetten, ein chinesisches Schultertheater, dessen kleine Bühne der Spieler auf den Schultern trug, während er die Figuren vor seiner – verborgenen – Nase bewegte.

Begrüßt wird der Besucher der Sonderschau von schimmernden, noch nie gezeigten Figuren eines vietnamesischen Wassertheaters. Aus leichtem Holz gefertigt, kamen sie einst auf Dorfteichen zum Einsatz. Von Vietnam geht die Reise nach Indonesien, dann nach Thailand, das mit prachtvoll ausgestaffierten Figurenköpfen vertreten ist,

weiter zu chinesische Bühnen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, deren kunstvolles, vergoldetes Schnitz- und Stickwerk mit der Gestaltung des textilen Theater aus Usbekistan kontrastiert, schließlich nach Indien ins oberste Geschoss, wo ein Schattenpiel rekonstruiert ist.

Gemeinsam ist allen Exponaten ihr Sammler. Fritz Fey jun., ehemaliger Kameramann für TV-Dokumentationen und vom Vater, dem Begründer des Marionettentheaters in Lübeck, von der Leidenschaft an den Figuren infiziert, machte sich in den freien Minuten seiner beruflichen Reisen auf die Spuren der Spieltraditionen, sammelte und rettete damit auch etliche der



Chinesische Schattenfigur:
Die Felsengrotte des Bodhisattava.
BORTOLUZZI

Exponate vor Verfall oder Vernichtung – eine umfangreiche Leidenschaft, die den Löwenanteil der heutigen Museumsbestände bildet. Die etwa 1000 dauerhaft gezeigten Figuren und Theaterutensilien sind nur ein Bruchteil der Sammlung; 35 000 Exponate schlummern im Depot des Theaterfigurenmuseums.

Bedingt durch die alte Architektur, ist die Museumsarbeit dort eine Herausforderung, die ab 2018 mit einer Sanierung angenommen werden soll. Auch im benachbarten Figurentheater steht eine Sanierung an. Ein Architekten-Wettbewerb ist ausgeschrieben, was von wem gemacht wird, entscheidet demnächst ein Preisgericht. *K. Lubowski*